„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391.
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.00; sechs Monate, $1.00; drei Monate 50 Cents — bei Vorausbezahlung.
Für Ver. Staaten: Ein Jahr $3.00; sechs Monate $1.50.
Für übriges Ausland: Ein Jahr $3.50; sechs Monate $2.00; drei Monate $1.00.
Reklame kostet 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechenden Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Reginas Aufschwung.

In den letzten Jahren, besonders aber im Jahre 1928, hat sich in Regina ein bemerkenswerter stetiger Aufschwung vollzogen. Die außerordentlich rege Bautätigkeit in Verbindung mit dem Entstehen größerer oder kleinerer industrieller Anlagen hat die Aufmerksamkeit nicht nur des canadischen Westens, sondern der Finanz- und Industriekreise ganz Canadas sowie großer Wirtschaftsgruppen der Vereinigten Staaten auf die aufstrebende Hauptstadt von Saskatchewan gelenkt. Das ergibt sich schon aus der einfachen Tatsache, daß heute dieser und morgen jener Vertreter eines großen Industriekonzerns in Regina auftaucht, um sich an Ort und Stelle über die Zukunftsmöglichkeiten Reginas und des von ihm bedienten Wirtschaftsgebietes, der weiten und fruchtbaren Prärie von Saskatchewan, zu informieren. In Verbindung damit entstehen dann die unausbleiblichen Gerüchte, diese oder jene Firma beabsichtige einen Fabrikbetrieb oder ein Handelshaus zu eröffnen, während dem Industrie- oder Handelsvertreter davon gar nichts bekannt ist, weil er ja nur zu Informationszwecken von seiner Gesellschaft nach dem Westen entsandt wurde. Die Entscheidung jedoch liegt in den Händen der Kapitalgewaltigen, jener Männer, die in dem betreffenden Konzern über die technischen, finanziellen und sonstigen Vorbedingungen eines großen Unternehmens zu entscheiden haben.

Immerhin ist die Entwicklung bemerkenswert. Auf Schritt und Tritt fühlt und sieht man die Anzeichen für einen kräftigen Aufschwung. Herrschte vor einigen Jahren unter den Einwohnern von Regina noch eine gedrückte und wenig zuversichtliche Stimmung, so ist diese jetzt in einen oft übertriebenen Optimismus umgeschlagen. Manche versprechen sich von dem ersten Aufkeimen der jungen industriellen Saat schon eine goldene Ernte, ohne zu bedenken, daß es auch im Leben einer Volkswirtschaft Krisen und Rückschläge gibt, genauso wie die Saat des Farmers durch Frost und Hagelschlag und andere schädigende Einflüsse noch kurz vor der Ernte gefährdet werden kann. Je ruhiger und nüchterner man diese sich hier anbahnende Entwicklung verfolgt, desto mehr muß man zu der Erkenntnis gelangen, daß die natürlichen Vorbedingungen wie auch die Absatzmöglichkeiten letzten Endes für das sichere Gedeihen einer größeren Industrie von ausschlaggebender Bedeutung sind. Kapitalzufuhr, Einwanderung, Unternehmungsgeist großer Firmen usw., können gewiß nur förderlich sein. Aber was dann, wenn das Rückgrat unserer westlichen Wirtschaft, der Farmerstand, nicht stark und leistungsfähig genug ist, um als kaufkräftigr Abnehmer und Verbraucher unserer Industrieerzeugnisse aufzutreten? Darüber wird wohl wenig oder gar kein Zweifel bestehen, daß die Farmwirtschaft auf absehbare Zeit immer noch die ökonomische Grundlage des Westens darstellen wird, während die industrielle Entwicklung auf dieser Grundlage aufbauen und sich natürlich entfalten muß, bis die Mineralschätze des Westens besser als heute erschlossen sind, sodaß dann neben der Farmwirtschaft auch eine bodenständige Industrie auf solider Basis emporblühen kann. Der Ernteausfall in den nächsten Jahren, der Weizenpreis wie überhaupt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte und im Zusammenhang damit der vermehrte oder verminderte Wohlstand unserer Farmbevölkerung sind mithin ausschlaggebende Faktoren für den Fortschritt in unserem Industrie- und Handelsleben.

Es ist gut, wenn man sich in solchen Zeiten, da man mitunter von einem „kleinen Boom" hören kann, über die angedeuteten wirtschaftlichen Vorbedingungen und Zusammenhänge klar ist, um keine Fehlschüsse zu begehen und um etwaige Enttäuschungen zu vermeiden. Das soll uns aber nicht daran hindern, uns über den Aufschwung Reginas zu freuen, zumal es als die Metropole des westcanadischen Deutschtums uns besonders nahesteht. Anerkennung verdient in diesem Zusammenhang auch die weitschauende Politik der Stadtverwaltung wie der Provinzregierung von Saskatchewan, die beide eifrigst bestrebt sind, durch weitherziges Entgegenkommen, durch rührige Propaganda und durch tatkräftige Bemühungen eine Industrieentwicklung zu fördern, die Hand in Hand mit der Farmwirtschaft, Regina und Saskatchewan, wie wir hoffen, einer großen wirtschaftlichen Blütezeit entgegenführen wird.

Diktatur in Jugoslawien.

Ein königliches Dekret aus Belgrad verfügte die zeitweilige Aufhebung der Verfassung und die Auflösung der Skupschtina, des jugoslawischen Parlaments. Alle Gesetze des Landes bleiben nach dem Wortlaut des Dekretes in Kraft, sofern sie nicht durch königliche Verordnung abgeändert werden. Neue Gesetze werden auf demselben Wege erlassen werden.

General Zivkowitsch, der von König Alexander zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, übernahm auch die Leitung des Innenministeriums. Beim Empfang des neuen Kabinetts sagte der König, mit Rücksicht darauf daß eine Lösung der bestehenden Zustände in Jugoslawien durch parlamentarische Methoden unmöglich erscheine, habe er im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Volkes beschlossen, die Schwierigkeiten durch eine Aenderung des Verwaltungssystems zu beseitigen.

Er ermahnte die Minister, sich der Größe ihrer Aufgaben und der Bedeutung seines Vertrauens in sie bewußt zu werden, die Regierung strikt nach den Gesetzen zu führen, aber auch darauf zu achten, daß alle Gesetze befolgt werden. Er sagte, sie sollten bestrebt sein, unter den Serben, Kroaten und Slowenen Eintracht und den Geist der nationalen Einheit zu entwickeln.

Zu den wichtigsten Posten im Kabinett wurden folgende Persönlichkeiten berufen: Minister des Aeußern: Woja Marinkowitsch; Kriegsminister: General Haijitsch; Kultusminister: Alaupowitsch; Verkehrsminister: der bisherige Ministerpräsident Koroschetz.

Die Amtszeitung veröffentlicht den Wortlaut des neuen Gesetzes, das in 21 Artikeln die Machtbefugnisse des Königs und der neuen Administration festlegt. Der zweite Artikel legt alle exekutive und gesetzgeberische Autorität in die Hände des Königs und erthält auch besondere Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Der dritte Artikel ändert das Preßgesetz ab, während der vierte Verordnungen für städtische und lokale Administration enthält.

Die Verordnung sieht die Auflösung aller lokalen regierenden Körperschaften vor, sowie die Ernennung von Gemeinderäten, die die städtischen Geschäfte verwalten werden. Während die Gemeinderäte im allgemeinen von den Bezirkshauptleuten eingesetzt werden, wird der König selbst unter Zuratezieh ung des Innenministers die Stadtratsmitglieder von Belgrad, Agram und Laibach ernennen.

Die Mehrheit der Belgrader Bevölkerung scheint von den Maßnahmen des Königs ganz begeistert zu sein. Einige Leute sagten: „Möge Gott dem König helfen! Wir haben genug korrupte Parlamente gehabt."

Canada als Schuldner der Ver. Staaten.

Die hohen Zinssätze für Gelder, die in den Vereinigten Staaten während des Jahres 1928 vorherrschten, haben den Kapitalfluß aus diesem Lande ins Ausland in keiner bemerkenswerten Weise geschädigt.

Das amerikanische Handelsdepartement gibt bekannt, daß die Gesamtsumme ausländischer Wertpapiere, die in den Vereinigten Staaten im Jahre 1928 verkauft wurden, sich auf $1,426,487,580 belaufe, die höchste Summe, die je erreicht wurde mit Ausnahme der $1,592,595,760, die im Jahre 1927 auf den Markt gebracht wurden. Zur gleichen Zeit hatte das Ansteigen des Zinsfußes eine scharfe Einwirkung auf die Auslandsanleihen dieses Landes, da die Aufzeichnungen ausweisen, daß mehr als eine Milliarde der 1928er Gesamtsumme in den ersten sechs Monaten des Jahres verliehen wurde, während der gesamte amerikanische Kapitalexport während der zweiten Jahreshälfte auf $379,000,000 zurückging.

Deutschland war der größte Abnehmer während des vergangenen Jahres, während dessen es insgesamt $290,000,000 aufnahm. Von dieser Summe gingen $47,000,000 an Regierungsstellen, während der Rest an gemeinnützige Institute, Fabriken, Banken und andere Handelsunternehmungen vergeben wurde. Dänemark war der zweitgrößte europäische Abnehmer, obwohl auch Italien und Norwegen an hervorragender Stelle standen.

Die lateinamerikanischen Länder, die lange im amerikanischen Finanzleben eine hervorragende Rolle spielten, wurden im Jahre 1928, was die Aufnahme von Anleihen betrifft, von Europa übertroffen. Chile nahm im vergangenen Jahre $81,412,000, nahezu alles Regierungsgeld oder von der Regierung garantierte Anleihen; Brasilien nahm $78,245,000, alles Regierungsanleihen; Kolumbien erhielt $74,158,000, alles Staatspapiere, und Argentinien nahm $53,393,000, nahezu lauter Wertpapiere.

Canada war während des vergangenen Jahres mit $240,000,000 der zweitgrößte Geldnehmer der Vereinigten Staaten. Von dieser Summe gingen $167,000,000 an Korporationen, $42,000,000 waren provinzielle oder städtische Anleihen und $31,000 nahmen die canadischen Eisenbahnen.

Weltumschau

Um die Transferklausel Gegenüber den Mitteilungen der französischen Presse, daß zwischen den Reparationsgläubigen Deutschlands eine Einigung zustandegekommen sei, die Transferklausel des Dawes-Planes aufzuheben und die Vermarktung der Industrie- und Eisenbahn-Obligationen unter die Kontrolle eines Bankierskomitees zu stellen, wird von deutschen Finanzleuten erklärt, daß Deutschland einen großen Fehler machen würde, wenn es den Transferschutz, den die heutige Form des Dawesplanes biete, preisgäbe.

Man macht darauf aufmerksam, daß die Transferklausel insofern Schutz für die deutsche Währung biete, indem die Reparationsbeträge „in deutscher Währung" auf das Konto des Reparationsagenten Parker Gilbert überwiesen werden und damit für das Reich die Zahlung geleistet ist. Es ist dann Sache des Reparationsagenten, die Umwandlung der Beträge in fremde Währung vorzunehmen, ohne dadurch die stabilisierte deutsche Währung zu stören.

Die deutschen Sachverständigen. Dr. Hjalmar Schacht, Präsident der Reichsbank, und Albert Vögeler, ein Großindustrieller, sind als Vertreter und Sachverständige Deutschlands auf der internationalen Sachverständigenkonferenz betreffs Neuregelung des Reparationsproblems ernannt worden. Gleichfalls ernannte die deutsche Regierung den Hamburger Bankier Karl Melchior und Ludwig Kastl, Sekretär des deutschen Industrieverbandes zu Ersatz-Delegierten. Kastl war der deutsche Vertreter im Mandatskommitee des Völkerbundes bezüglich der Kolonialfrage. Vögler ist Vorsitzender des Direktoriums des deutschen Stahlrustes.

Deutsch chinesische Freundschaft. Dr. Chiang Chao Yu, der erste Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, der viele Jahre die Leitung der diplomatischen Vertretung hatte, gab am Vorabend seiner Rückkehr nach China an die Presse eine Erklärung ab, in der er sagt, daß die Chinesen seit dem Weltkriege die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Deutschland allein von allen Mächten keine politischen Ziele in China verfolgte. Er betonte gleichzeitig die guten Gelegenheiten für deutsche Berater und Helfer bei dem Wiederaufbauwerk, das gegenwärtig in China vor sich gehe.

Deutsche Einheitsfront Der rosige Bericht S. Parker Gilberts über die deutsche Wirtschaftslage hat den Führern des deutschen Volkes zum Bewußtsein gebracht, daß die deutschen Vertreter in der Sachverständigenkommission zur Revision des Dawesplanes einen gar harten Stand haben werden, und daß sie bei ihrer schweren Aufgabe der vollen Unterstützung eines eng zusammengeschlossenen Volkes dringend bedürfen.

Die Forderung der Errichtung einer Einheitsfront, eines engen Zusammenschlusses der Parteien zur Abwehr der Anschläge der Gläubiger-Nationen auf die sauer verdienten Früchte deutschen Erwerbsfleißes ist deshalb wieder in aller Mund. Man ist sich nachgerade bewußt geworden, daß das derzeitige lose politische Zusammenhalten unter dem „Ministerium der Persönlichkeiten", das nach der letzten Reichstagswahl in die Erscheinung getreten und sich seither mühsam über Wasser gehalten, sich mit dem Ernst der jetzigen Lage nicht länger verträgt und eine engere Bindung der Parteien zur Stärkung der Arme dieses Ministeriums das diktatorische Gebot der Stunde ist.

So dürfte denn aller Wahrscheinlichkeit beim Wiederzusammentritt des Reichstages nach den Weihnachtsferien die so lange angestrebte Große Koalition, bestehend aus Sozialdemokraten, Volkspartei und Zentrum Ereignis werden sein bei gleichzeitiger Zusicherung wohlwollender Neutralität der rechtsstehenden Parteien in Sachen der das Volk bewegenden Fragen der Reparation und der Räumung.

Der kürzlich erwählte neue Vorsitzende des Zentrums, Professor Ludwig Kaas, hat dieser Stimmung mit den folgenden Worten Ausdruck gegeben: „Die ganze Welt soll es wissen, daß für Deutschland die Zeit angebrochen ist, ein deutliches „Nein" statt einem unverantwortlichen „Ja" zu sagen."

Ehrengabe zu Kaisers Geburtstag. Freunde des früheren deutschen Kaisers Wilhelm II. sind jetzt in ganz Deutschland tätig, einen Fonds aufzubringen, der eine Ehrengabe für den ehemaligen Herrscher an dessen 70. Geburtstag am 27. Januar d. J. sein soll. Zu diesem Zweck hat sich ein besonderer Verein organisiert, dessen Vorsitzender der frühere deutsche Gesandte für Kolumbien, Dr. Kraker von Schwartzenfeldt ist. Der Schatzmeister dieses Vereins, der den Namen „Kaiserdank" führt, ist Generalleutnant a. D. Richard Waechter, Vizepräsident des Verbands ehemaliger Offiziere. Die gesammelten Gelder sollen mit Zustimmung des früheren Kaisers zu Wohltätigkeitszwecken Verwendung finden. Monarchistische Organisationen und einige evangelische Gemeinden werden am 27. Januar durch besondere Feiern bezw. Gottesdienste des 70. Kaisergeburtstags gedenken.

Moskauer Beschwichtigung Die Befürchtung einer Hungersnot hat sich bei vielen Russen seit der großen Dürre von 1921, als im Wolgagebiet tausende und abertausende von Menschen am Hunger starben, zu einer Art Verfolgungswahn entwickelt. Diese Furcht, die im Frühjahr und Sommer gewöhnlich einschläft, wacht im Herbst auf und wächst mit dem Fortschreiten des Winters.

Derartige Befürchtungen, obwohl sie hysterisch sind und in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage keinen Grund haben, resultieren gewöhnlich aus irgendeiner örtlichen Mißernte. Im Großen und Ganzen sind nach einer Moskauer Erklärung die Befürchtungen einer Wiederholung der Hungersnot in diesem Jahre durch die Tatsachen nicht gerechtfertigt.

Serbische Diktaturlaunen Die militärische Diktatur Jugoslawiens hat die Agramer Polizei angewiesen, die Wohnungen der Abgeordneten Pernar und Pawlitsch und anderer Führer der kroatischen Bauernpartei nach verdächtigen Dokumenten und Plänen zu durchsuchen. Pernar ist einer der Führer der jugoslawischen Bauernpartei, während Pawlitsch der kroatischen Bauernpartei angehört.

Die Agramer Zeitungen, die die Nachricht von den angeordneten Haussuchungen brachten, wurden im Auftrag der Belgrader militärischen Behörden sofort konfisziert.

Pribitschewitsch, der Führer der kroatischen Bauernkoalition, der von Belgrad nach Agram zurückkehrte, sagte, daß er den Optimismus verschiedener seiner kroatischen Kollegen über die Aenderung in der Regierung nicht teile.

Von Agram langte eine private Meldung hier ein, die die Mitteilung enthält, daß der neue militärische Obergespan Kroatiens für Agram und Umgebung eine Zensur aller Briefe eingeführt hat. Alle ankommenden Briefe werden von der Zensurbehörde geöffnet und wenn ihr Inhalt als harmlos befunden wird, versiegelt und abgeliefert werden.

Vom jugoslawischen Innenministerium sind alle Karnevalvergnügen und Tanzveranstaltungen im ganzen Lande verboten worden. Die Leitung des Innenministeriums befindet sich in Händen des neuen Ministerpräsidenten General Zivkovitsch.

„Reformen" in Jugoslawiens Die Belgrader Amtszeitung veröffentlichte neue Gesetze, die vom König und dem Kabinett erlassen wurden. Ein Gesetz sieht für „Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und für Durchführung regierungsfeindlicher Propaganda" die Todesstrafe vor.

Eine Sonderausgabe der Zeitung „Vreme" enthält die Ankündigung, daß die neue militärische Regierung lange Zeit im Amte bleiben und nicht eher zurücktreten wird, als bis alle geplanten Reformen durchgeführt sein werden.

Aus Sparsamkeitsrücksichten wird die Zahl der Minister auf neun herringert werden. Alle bestehenden wichtigen Gesetze werden umgearbeitet und tatsächlich ein neuer Staat geschaffen werden. Es wird geplant, alle staatlichen Behörden zu reorganisieren und Tausende von Regierungsbeamten, die man für überflüssig hält, ohne Pension zu entlassen. Die dadurch ersparten Gelder sollen verwendet werden, um die Gehälter der übrigen Beamten zu erhöhen und damit der Bestechlichkeit und Korruption Einhalt zu tun. Das Motto der neuen Regierung wird sein: „Arbeit, Ordnung, Ehrlichkeit".

Der mohammedanische Führer, Dr. Spaho, wurde von Bosnien nach Belgrad berufen und soll als ein Zugeständnis für das mohammedanische Element des Landes zum Handelsminister ernannt werden.

Verschwörungen in der Türkei Befürchtungen von Mohammedanern, die ihre Religion durch Einführung der Lateinschrift und anderer Reformmaßnahmen bedroht glauben, haben zu Verschwörungen in der Türkei geführt, die von der Regierung in Sinas und Brussa unterdrückt wurden. Gerüchtweise verlautet, daß auch in Stambul Verschwörungen entdeckt wurden, doch ist nicht sicher, ob letztere auch mit den Reformen in Verbindung stehen. In Stambul wurden bisher 150 Personen verhaftet. Es heißt, daß ein bewaffneter Aufstand gegen Präsident Ghasi Mustapha Kemal und die Regierung geplant war.

Die Zeitung „Ikdam" meldet aus Brussa, daß dort 35 Türken verhaftet wurden, die unter der Bevölkerung gegen die Lateinschrift agitierten. Dem Prozeß gegen sie, der in nächster Zeit stattfinden soll, wird überall mit großer Spannung entgegengesehen.

Während die Regierung in Sinas und in Brussa anscheinend die Lage beherrscht, wird zugegeben, daß ihr Schwierigkeiten bereitet, der Verschwörung in Stambul auf den Grund zu gehen. Es soll nämlich dort die Gattin eines ägyptischen Arztes im Mittelpunkt des Komplotts stehen und die Behörden sind in Verlegenheit, wie sie gegen diese Frau vorgehen sollen.

Um Indiens Zukunft. Die britische Kommission unter Simons Führung, welche in Indien weilt, um Erhebungen darüber anzustellen, welche Reformen die Engländer den Indern darbieten sollen, ist in Assam angelangt und setzt ihre Arbeit langweilig fort, wird aber von den Indern aller Parteien völlig ignoriert, wiewohl die Inder sich gerade um die Jahreswende herum sehr angelegentlich mit der Zukunft Indiens und der Gestaltung einer freiheitlichen Verfassung beschäftigt haben. Vier große Tagungen der Eingeborenen haben stattgefunden, aber eine völlige Einigung ist noch nicht erzielt.

Das Ergebnis der Tagungen war bisher, daß die Mohammedaner in ihrer Vorkonferenz sich hauptsächlich mit der Wahrung ihrer eigenen Gerechtsamkeiten auch bei Eintritt einer großen Reformbewegung befaßten, daß sie aber im Nationalkonvent aller Eingeborenen bei dem Beschluß mitmachten, daß Indien binnen Jahresfrist von der Londoner Regierung der Rechtsstatus einer britischen Dominion zugesprochen werden müsse. Dagegen beschloß der Bund der Nationalliberalen Indiens in Allahabad, daß der Dominion-Status sofort kommen und die Simon-Kommission förmlich boykottiert werden müsse.

Deutsche Richtlinien für Reparationskonferenz.

Aus der Entschlossenheit heraus, den deutschen Delegaten zur Reparationskonferenz im Parlament und im Volk den nötigen Rückhalt zu sichern, hat der Reichsindustrieverband für Außenhandel eine Anzahl von Thesen aufgesetzt, die den Delegaten in ihren Verhandlungen mit den Vertretern der früheren Alliierten als Richtschnur dienen sollen. Einige derselben seien hier wiedergegeben:

Untersuchung und Feststellung, ob die seither bezahlten Reparationsgelder wirtschaftlichen Gewinnsten oder ausländischen Anleihen entnommen wurden.

Ausmerzung der Wohlstands-Indexziffer-Bestimmung aus dem Dawesplan.

Festhaltung an der Transferierungs-Schutzklausel, so lange Deutschland an Kapitalmangel leidet.

Bewilligung eines mehrjährigen Moratoriums auf der gleichen Basis welche die Alliierten bei Löschung ihrer Kriegsschulden von den Ver. Staaten zugebilligt erhielten.

Widerruf der sogenannten „Recovery-Akte", unter der England und Frankreich einen Einfuhrzoll von 26 Prozent auf alle deutschen Waren legen, der dann später vom Generalagenten für Reparationen verrechnet wird. Besagte Recovery-Akte stehen im Widerspruch mit dem Geist des Dawesplans.

Vollständige Revision des Modus der Sachleistungen.

Anwendung der Transferierungs-Schutzklausel auch auf Sachlieferungen und Waren, die unter die Recovery-Akte fallen.

Aufhebung aller Kontrollkommissionen (also Abschaffung des Generalagenten, wie der Kommissare für Eisenbahnen, Reichsbank und Steuern).

Von der Ausdauer

Die Jugend schafft manches schier Unmögliche mit der nur ihr eigenen Begeisterung. Sie nimmt Hindernisse im schnellen Anlauf, auf den ersten Anhieb, meist ohne Ahnung der wirklichen Schwierigkeiten, mit dem selbstverständlichen, naiven Glauben an das Sagen-Können junger Kraft. Sie ist sich gar nicht bewußt, wieviel Schwierigkeiten das glückliche Gelingen hindern könnten; sie kennt ja die unausbleiblichen Enttäuschungen, die den Wagemut und die Sicherheit lähmen, noch nicht. Aber die Begeisterung ist eine flüchtige Glücksbezwingerin; sie trägt zwar hoch und höher, aber sie ist nicht beständig und zielbewußt. Sie fällt oft gar bald in sich zusammen und reißt den ihr allein Vertrauenden aus der Höhe wieder auf den Boden.

Nur die Ausdauer ist eine verläßliche Bundesgenossin. Sie ist die Sprungfeder, die allen Mißerfolgen, Hindernissen, Rückschlägen, Enttäuschungen einen elastischen Widerstand entgegensetzt. Sie gibt die nie versiegende Kraft, Schritt für Schritt vorwärts zu schreiten, nicht sprunghaft unbeständig, sondern langsam und unaufhaltsam. Nur ein ausdauernder Mensch versteht, aus seinen Erfahrungen zu lernen, Kurzanwendungen aus seinen begangenen Fehlern zu ziehen, das Vertrauen zu seiner eigenen Kraft nicht zu verlieren, zuversichtlich über Rückschläge hinweg weiterzuschreiten, sich durch gelegentliche Mißerfolge nicht unterkriegen zu lassen. Nur allein die zähe, unverdrossene Ausdauer ist der Nährboden des Erfolges und hilft starken Talenten und strebenden Menschen hinauf zur Höhe.

Sagen Sie es Ihren Freunden:
„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada"!

Jermakowka, das Moskauer Nachtasyl

Ein Bild des Elends und Grauens.

Als Maxim Gorki sein „Nachtasyl", das Drama von der Hölle auf Erden, schrieb, hat er nicht übertrieben. Diese Straße der Nachtasyle gibt es in Moskau; der Vertreter der „United Preß" hat sie besucht. Er hat einen Abend in der Jermakowka verbracht, die einen der schrecklichsten Anblicke der Welt bietet, unter Menschen und Menschenwracks, die denen Gorkis an Hoffnungslosigkeit und Elend nichts nachgeben.

Ein menschlicher Abfallhaufen: in fünf Stockwerken 1700 Menschenwracks, Männer, Frauen und Kinder — Krüppel, Bettler, Diebe, Kokainisten und Morphinisten, durchgebrannte Weiber und völlig verarmte Arbeitslose.

Die Jermakowka in Moskau ist die letzte Zuflucht der Heimatslosen in der neuen russischen Hauptstadt. Hier, in den überfüllten, übelriechenden Baracken des Elends, können sie für 15 Kopeken eine Lagerstatt für die Nacht erhalten.

Aber die Jermakowka ist auch der letzte Zufluchtsort derer, die sich vor dem Gesetz und ihren Mitmenschen verbergen. Hier ist der einzige Ort, wo sie keine Papiere vorzuzeigen brauchen, wo man sie nicht einmal nach ihrem Namen fragt. Nur sehr selten und bei ganz besonderen Anlässen dringt die Polizei in diesen Ort ein. Der Oeffentlichkeit ist besser gedient, wenn man diesen Menschen ein Bett für die Nacht gibt, als wenn man sie zwingt, in den Straßen herumzulungern.

Dieses Haus ist ein Erbteil aus den Tagen des Zarentums. Das Sowjet-Regime darf dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Im Gegenteil, es ist heute sauberer, menschlicher, vernünftiger geleitet, als es in den alten Tagen war. Jenen Schiffbrüchigen, für die es bestimmt ist, kann tatsächlich weder ein Regierungswechsel noch ein Wechsel im wirtschaftlichen Aufbau des Staates helfen — sie sind der Abschaum der sich schnell vermehrenden Stadtbevölkerung.

Offiziell heißt das Haus „Dom notschljega" — das Haus der Nachtasyle — aber im Volk ist es noch immer unter dem Namen des Millionärs Jermakowka, der es gebaut hat, bekannt. Es gibt in Moskau noch fünf andere solcher Häuser; alle sechs zusammen beherbergen etwa 4000 Menschen. Bei dem enormen Zuzug von Bauern nach der Stadt ist jedoch der zur Verfügung stehende Raum immer noch völlig ungenügend, und Nacht für Nacht müssen Hunderte abgewiesen werden, die dann entweder in den Fluren schlafen oder durch die Straßen wandern müssen. Demnächst soll ein neues Nachtasyl eröffnet werden, das so groß wie der Jermakowka sein wird, aber im Gegensatz zu ihr, mit einigen sanitären Einrichtungen versehen und trotz der ungünstigen Umstände etwas bequemer eingerichtet sein wird.

Von den 1700, denen die Jermakowka Platz bietet sind etwa 350 Frauen, einige Dutzend von ihnen mit kleinen Kindern. Der Schreiber ist zwischen diesen Frauen hindurchgegangen von Raum zu Raum — zwischen verwahrlosten Kreaturen, die hoffnungslos sind, um sich ihres verwahrlosten Zustandes zu schämen, die halbnackt in ihren Lumpen liegen, viele von ihnen betrunken, eine noch größere Anzahl mit allen möglichen Krankheiten behaftet. Da sind junge Mädchen und grauhaarige Frauen, Gesichter darunter, die einem aus den Moskauer Straßen unter Tags als Bettler wohl begegnen können.

Selbst die Kinder, die sich an ihre Mütter schmiegen scheinen unfähig, in diesem Hause des Schreckens zu lächeln. Wer sind die Mütter? Die Verwaltung der Jermakowka kann diese Frage nur für einige wenige beantworten die ihnen die Gewerkschaften zugesandt haben. Die übrigen sind namenlos, die meisten von ihnen, nur für eine Nacht durch diese Stadt gekommen, haben vielleicht nur die 15 Kopeken für eine Lagerstatt in der Tasche und sonst nichts, vielleicht von ihren Männern verjagt, vielleicht von ihren Familien verstoßen, vielleicht gar in diesem Hause Schutz vor dem Gesetz suchend das ihnen auf den Fersen ist.

Im Erdgeschoß dieses Hauses ist eine medizinische Abteilung, eine Neuerung seit der bolschewistischen Revolution. Diese Abteilung ist sauber und wird anscheinend vernünftig geleitet. Es wird keiner gezwungen, sich in ärztliche Behandlung zu geben alle jedoch werden ermutigt sich einmal gründlich untersuchen zu lassen. Täglich finden sich hier unten zwei- bis dreihundert Menschen ein, die ärztlichen Rat erhalten und, wenn nötig, in die Krankenhäuser geschickt werden.

Die Hauptaufgabe dieser Abteilung ist jedoch, den Müttern und Kindern, die sich an die Aerzte wenden, zu helfen. Für die kleinen Kinder werden Seife, Badewannen und etwas sauberes Leinen kostenlos verteilt, und für werdende Mütter sind besondere Einrichtungen getroffen, um ihnen beizustehen.

Schließlich ging der Vertreter der „United Preß" durch die Baracken der Männer. Auch hier Stockwerk für Stockwerk halbmenschliche Wracks, die zuweilen noch über die Eindringlinge grollen und obszöne Worte hinter ihnen herrufen, andere wieder zu apathisch, um überhaupt noch für irgend etwas Interesse zu zeigen. Da ist ein besonderer Raum, der für die Krüppel reserviert ist — Männer ohne Arme, ohne Beine, Blinde, Buckligen, Paralytiker, die in den unmöglichsten Lagen auf den harten Betten herumliegen. Ein anderer Raum ist für die Straßenlümmel und Raufbolde reserviert, von denen viele noch Knaben sind — für die Diebe, Taschendiebe und verfolgten Kreaturen.

Die Verwaltung des Asyls trennt, soweit als möglich, diejenigen die einfach durch Armut hierher getrieben werden von denen, die körperlich mißgestaltet und moralisch nicht einwandfrei sind. Obwohl diese Menschen überhaupt nicht ausgesondert werden, sind die Verwalter des Asyls doch mit den verschiedenen Typen dieses Abschaums der Menschheit genügend vertraut, um sie schon nach ihren Blicken zu trennen und einzuteilen.

Die Betten sind denkbar einfach. Sie bestehen aus einem Metallgestell mit einem Streifen harten Leders und einer dünnen Matratze. Wer 20 oder gar 30 Kopeken zahlen kann, kommt in Räume, die ein wenig ruhiger und nicht so überfüllt sind.

Einige von diesen Gästen, wenn sie von den Gewerkschaften empfohlen sind, dürfen zwei Wochen hintereinander allabendlich sich auf ihre Pritschen begeben. Die übrigen müssen sich Nacht für Nacht von neuem um ihre Lagerstatt anstellen. Um sechs Uhr abends stehen die ersten Bedürftigen da, bis Mitternacht erstreckt sich dann die lange Menschenschlange rund um das Gebäude, bewacht von berittener Polizei. Jede Nacht müssen 150 bis 200 Menschen wieder weggeschickt werden. Um acht Uhr morgens müssen alle außer denen, die zwei Wochen bleiben dürfen, das Haus wieder verlassen.

Die Betten werden jeden Tag mit antiseptischen Mitteln desinfiziert, die Räume selbst werden mehrmals in einer Woche gründlich gesäubert. Trotz dieser Bemühungen, das Haus einigermaßen sauber zu halten, ist es schmutzig, und die Flure sind glitschig vor Schlamm und Schmutz. Die größten Anstrengungen des Personals sind erfolglos gegenüber der allnächtlichen Invasion von schmutzstarrenden, kranken Menschen.

Im Verdacht der Spionage.

Buenos Aires, Argentinien. — Eine Depesche aus Asuncion, Paraguay, an die Zeitung „La Critica" meldet, daß die dortigen Behörden zwei deutsche Staatsangehörige unter Beschuldigung der Spionage im Dienste Boliviens verhaftet haben. Beide sollen in der Nachbarschaft eines paraguayischen Forts sich verdächtig aufgehalten haben.

Eine große Freude für die Lieben in der alten Heimat ist es, wenn für sie von Canada aus „Der Courier" bestellt wird ($3.50 pro Jahr). Sie lernen unsere Verhältnisse und unser Eintreten für die deutsche Sache kennen.